

Nachhilfe durch „Unterstützte Hähersaat“

Voraussetzung für eine ausreichende Hähersaat ist eine genügende Anzahl von Samenbäumen in der Nähe (optimal im Radius von 200 m), obwohl auch Flugentfernungen zwischen 1 bis 4 km überwunden werden. Bei fehlenden oder zu wenigen Samenbäumen kann durch ein künstliches Eichelangebot trotzdem eine Naturverjüngung gesichert werden. Dabei werden die Eicheln dem Hähler in künstlich beschickten Raufen (siehe Abbildung) über mehrere Jahre angeboten, um die gewünschte Verjüngungsdichte zu erreichen.



Baumarten ergänzen. Dabei sollte das natürliche Einwandern anderer Arten (Birke, Eberesche, Aspe) berücksichtigt werden. Diese „Unterstützte Hähersaat“ kann einen Anteil von 30% an der Gesamtverjüngung erreichen. Als geeignete Bestände empfehlen sich besonders Flächen unter 5 ha. Günstig sind bis zu vier Raufen pro Hektar, die ggfs. mehrjährig mit ca. 65 kg Eicheln (~ 20.000 Stück) pro Hektar zu beschicken sind, wobei nur Saatgut aus zugelassenen Beständen gemäß Forstvermehrungsgut-Gesetz (FoVG) zu verwenden ist.

Wildbestandsregulierung

Eine Naturverjüngung der Hauptbaumarten und damit auch die Hähersaat muss perspektivisch ohne Zaun aufwachsen können!

Geeignete Maßnahmen des Waldbesitzers dafür sind:



- Einflussnahme in der Jagdgenossenschaft und Hegegemeinschaft auf die Wilddichte
- Bei eigener Jagdausübung Anpassung des Wildbestandes z. B. über Schwerpunktabschüsse in den zu verjüngenden Bereichen
- Objektive Beurteilung der Verbiss-Situation (Verbissgutachten, Weisergatter) und Bereitschaft zur Geltendmachung von Wildschäden bei zu hoher Wilddichte.

Ökologische Funktionen der Hähersaat

Unabhängig vom weiteren waldbaulichen Umgang mit der Hähersaat bewirkt sie willkommene ökologische Vorteile.



- erhöht die Strukturvielfalt
- verringert die Waldbrandgefährdung.

Die Hähersaat

- schafft ökologische Nischen und nutzt den altersbedingt nicht mehr ausgelasteten Wuchsraum des Oberstandes
- schafft mehr Luftruhe im Bestand
- deckt den Boden und verzögert die Ausbreitung konkurrierender Gräser (Sandrohr!)
- begrenzt die Untersonnung von Humusaufgabe und Oberboden
- wirkt als Ausbreitungshindernis für die Stockfäule

Wissenswertes

In der Forstwirtschaft ist dieser Vogel sehr nützlich, weil er ein geschäftiger Eichel- und Buchelsäer ist, der manchen Förster beschämt. G. L. Hartig (1817)

Der Förster aber legt die Hand an den Hut und grüßt nach dem Hähler hin. Dieses mal hat ihm der Waldpolizist, der Markwart, der ihm so manchen Bock und Fuchs vergräme, einen Gefallen getan. H. Löns: Aus Wald und Heide

Nicht nur Forstklassiker Georg-Ludwig Hartig und Heidedichter Hermann Löns erkannten die wahren Qualitäten von Markwart, dem Nusshäher oder Eichelraben. Rund 60 Bezeichnungen sind hierzulande für den Eichelhäher bekannt. Lange Zeit, teilweise bis heute, galt er als Vogelräuber und Nestplünderer oder er wurde sinnlos als Jagdbeute verfolgt (siehe Abb.). In Schweden erzählt man, dass sich der Eichelhäher beim Verstecken der Eicheln an den Wolken orientiert. Da diese aber wegziehen, findet er die meisten Eicheln nicht wieder. Liegt hier das Geheimnis? (*engl.: Jaybird franz.: Geai des chênes poln.: Sójka*)



Stilleben mit Eichelhähern. Anton Schoener (1866–1930)



Sympathieträger der Waldbaukampagne



Ganz klar, dass eigentlich nur der Eichelhäher „Häherbert“ als Botschafter für die ökologische Waldwirtschaft in den Brandenburgischen Landesforsten in Frage kam.

Infos unter:

[WWW. WALDWIRTSCHAFT-ABER-NATUERLICH .DE](http://www.waldwirtschaft-aber-natuerlich.de)

Weiterführende Informationen



Der Eichelhäher ist ein interessanter, gut erforschter und bekannter Waldbewohner. Eine Google-Abfrage brachte für den Eichelhäher 209.000 Treffer im Internet, für den sonst bekannteren Buntspecht waren es nur 203.000. Ein Standardwerk zur Biologie des Eichelhähers ist: **Der Eichelhäher von Andrés Keve** (Westarp-Wissenschaften).

Ausführliche Literatur zur waldbaulichen Bedeutung des Eichelhähers und der Bewirtschaftung von Hähersaaten findet sich in den forstlichen Fachzeitschriften oder kann in den Bibliotheken der Fachhochschulen und Universitäten gefunden werden.

Literaturauswahl

Mäck, U. & M.-E. Jürgens (1999): **Aaskrähe, Elster und Eichelhäher in Deutschland**. Bundesamt für Naturschutz, Bonn: 252 S.
Stimm, B., Böswald, K. (1994): **Der Hähler im Visier: Zur Ökologie und waldbaulichen Bedeutung der Samenausbreitung durch Vögel**. Forstw. Centralblatt, 113: 204-223.
Bajohr, W. A. (1994): **Der Eichelhäher-Ein Forstmeister im bunten Rock**. Forst und Holz 49, 20: 605-606.
Eisenhauer, D.-R. (1994): **Eichennaturverjüngung unter Kiefer**. Beiträge für Forstwirtschaft und Landschaftsökologie, 1994/2: 53-61.
Stähr, F.; Peters, T. (2000): **Hähersaat – Qualität und Vitalität natürlicher Eichenverjüngung im nordostdeutschen Tiefland**. AFZ/Der Wald (23): 1231-1234.
Bergmann, J.-H. (2001): **Die natürliche Verjüngung der Eichenarten [...]**. Shaker, Aachen.
Borys, A. (1998): **Versuche zur ökologischen Waldumwandlung durch unterstützte Eichelhähersaat**. Diplomarbeit, FH Eberswalde.
Schuppert, O. (1999): **Auswertung ankommender Eichennaturverjüngung in Kiefernstangenhölzern mit unterschiedlichen Durchforstungseingriffen**. Diplomarbeit, FH Eberswalde.
Fischer, E. (1993): **Über den Umbau von Kiefernbeständen mit Eichen aus Hähersaat und Pflanzung**. Forst und Holz 18, 525-528.
Kleinert, A. (1995): **Wachstum und Qualität von Eichen-Hähersaaten im Forstamt Weißwasser**. Diplomarbeit, TU Dresden, Tharandt.

Kurz und knapp



Der Eichelhäher (GARRULUS GLANDARIUS L.), im Volksmund Markwart genannt, ist entgegen landläufiger Meinung kein übler Nesträuber, sondern spielt eine wichtige Rolle im Naturraum Wald. Aus seinen nach dem Winter vergessenen Vorräten von Eicheln und Bucheckern sprießen an den entlegensten Stellen des Waldes, wie von Geisterhand, neue Laubbäume. So entsteht Mischwald zum Nulltarif. Bei Beachtung der standörtlichen Voraussetzungen, einem tragbaren Wildbestand und einer angepassten Behandlung der vorhandenen Waldbestände kann die Hähersaat dazu beitragen, den Waldumbau effektiv und kostengünstig zu unterstützen.

Kontakt

Landesforstanstalt Eberswalde
Alfred-Möller-Str. 1, 16225 Eberswalde
Tel.: 0 33 34-65 203; Fax: 0 33 34-65 206
E-Mail: LFE@lfe-e.brandenburg.de

Informationen der Landesforstverwaltung Brandenburg erhalten Sie im Internet unter:
www.brandenburg/mluv.de
www.waldwirtschaft-aber-natuerlich.de



Informationen der Landesforstanstalt Eberswalde erhalten Sie im Internet unter:
www.lfe.brandenburg.de

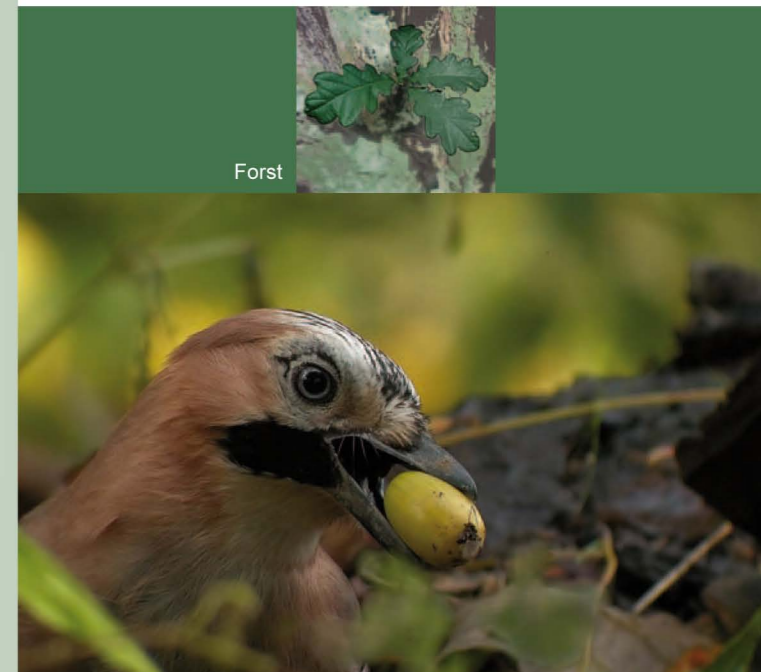


Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
Landesforstanstalt Eberswalde
Gesamtherstellung: MAXROI Graphics GmbH,
Demianiplatz 27/28, 02826 Görlitz
Fotos: J. Förster, G. Rossen, H. und M. Wolters, J. Engel
1. Auflage: 10.000 Exemplare
Eberswalde, im August 2006



Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz



Forst

Informationen für Waldbesitzer

Fleißiger Helfer beim Waldumbau

Der Eichelhäher
(*Garrulus glandarius* L.)



WALDWIRTSCHAFT
ABER NATÜRLICH